

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 30. Mai 1967

2. Jahrgang Nr. 106 (364)

Preis
2 Kopeken

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Der IV. Schriftstellerkongress, der die ganze multinationale Literatur des Landes vertritt, entbleibt dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seinen herzlichen Gruß. Unser Kongress findet im Jahr des 50. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt, auf deren Kommandobrücke die Welt Wladimir Iljitsch Lenin, den Gründer der mächtigen Partei der Kommunisten, sieht und immer sehen wird. Wir, die Vertreter der sowjetischen Literatur, verbinden all unser Schaffen, all unsere Pläne mit der Partei, die den Ausdruck der ureigensten Interessen des Volkes ist. „Kommunisten“, vorant dieser Kampf der Epoche erschalle auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges, auf den Bauten der fünfjährigen Pläne, bei der Erstürmung Berlins, erteile auch in den Größten der letzten Jahre.

Die Ergebnisse der Entwicklung der Literatur innerhalb des letzten Halbjahrhunderts zusammenfassend, das voller Heldentum, Siege und härtester Prüfungen war, halten wir es in erster Linie für notwendig zu erklären, daß wir unsere Literatur als einen Bestandteil der allgemeinen kommunistischen Sache betrachten und betrachten werden. Die besten Traditionen der vaterländischen und der Weltliteratur heilighaltend, sehen wir sowjetische Schriftsteller die Literatur als eine gesellschaftliche Tätigkeit, als einen mächtigen Faktor der Fortschritt an. Sie kommt aus dem Volk, gehört dem Volk, dient ihm treu im Kampf für die erhabenen Prinzipien der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, für die hohen Ideale des Kommunismus!

Offen und stolz nennen wir unsere Literatur eine parteiliche deshalb, weil sie keine anderen Interessen hat und nicht haben kann, als die Interessen des Volkes, die von unserer Partei vertreten werden. Wir nennen unsere Literatur eine parteiliche deshalb, weil wir in der Politik der Partei die vollständigste Verwirklichung der sehnlichsten Hoffnungen der Menschen erblicken, die wir sagen heute im Namen unserer ganzen multinationale Literatur: „Wir haben den Kommunismus zu unserem Ideal erwählt — wir werden ihm die Treue wahren bis zum Ende!“

Fünfzig Jahre hat unser Volk gekämpft und geahnt und die Literatur war mit ihm in der Arbeit und im Kampf. Heute ist die Sowjetunion zu einem der mächtigsten Staaten des Planeten geworden. Wir sind das Land, das dem Faschismus entscheidende Schläge versetzte und unermüdetlich für die Sache des Friedens eintritt. Wir sind das Land, dessen Ideen, Vorbild, Erfahrung die Arbeiter, die Bozo, S. A. Gontschar, P. U. Browka, K. W. Woronkow,

und nationalen Unterdrückung begeisterten und begeistern. Und wenn die Welt heute eine andere geworden ist, so liegt darin auch das Verdienst der Literatur des sozialistischen Realismus. Dieses Bewußtsein ist für uns, die Sowjetschriftsteller, eine Quelle des Stolzes und schöpferischer Anregung.

Wir geben uns Rechenschaft darüber, daß es in unserer literarischen Sache nicht wenig Mängel gibt. Schwierigkeiten und ungelöste Probleme bestehen. Wir müssen die Tätigkeit unseres Verbandes vervollkommen, die schöpferische Initiative und Aktivität der Literaten als Bürger entwickeln, die hohe Verantwortlichkeit des sowjetischen Künstlers vor der Epoche und dem Volk stets im Auge behalten.

Wir vergessen nicht eine Minute, daß unsere Tätigkeit unter den Bedingungen eines scharfen ideologischen Kampfes verläuft, der keinen Waffenstillstand kennt und jegliche Formen einer ideologischen Koexistenz oder Neutralität ausschließt.

Von all dem wurde mit großer Kraft und Klarheit in dem Grus Schreiben des ZK der KPdSU an unseren Kongress gesprochen. Wir betrachten dieses hochwichtige Dokument als einen weiteren Beweis der unermüdetlichen Sorge der Partei um die Entwicklung der sowjetischen Literatur.

Der IV. Schriftstellerkongress versichert dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, daß die sowjetischen Literaten alle Kräfte einsetzen werden, um das Vertrauen der Partei und des Volkes zu rechtfertigen; daß sie auf die höchste Auszeichnung der Heimat — den Leninorden — mit einer allseitigen Erhöhung der schöpferischen Aktivität antworten, durch ihre Arbeit einen würdigen Beitrag zum Aufbau des Kommunismus leisten werden, indem sie in künstlerischen Werken das Leben des Volkes verkörpern, ein umfassendes Gemälde seines Kampfes und Schöpferturns schaffen.

Die Sowjetschriftsteller werden gemeinsam mit den Literaten der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und den fortschrittlichen Künstlern aller Kontinente auch künftighin leidenschaftlich den Frieden verteidigen, ihre Stimme gegen imperialistische Abenteuer und den wachsenden Neofaschismus erheben. Wir denken immer daran, daß die Einheit der progressiven Kräfte das Unterpfand des Erfolges im Kampf gegen die finsternen Kräfte der Reaktion und des Krieges ist.

Es lebe die Kommunistische Partei — der große Steuerhelfer am Ruder der Revolution!
Es lebe das Bündnis des Lebens und des Schaffens, der Kunst und der Revolution!

DER IV. SCHRIFTSTELLERKONGRESS DER UdSSR

Plenum des Vorstands des Schriftstellerverbandes

Die erste Plenartagung des Vorstands, des Kongress der Sowjetschriftsteller, hat sich am 27. Mai in der Moskauer Akademie der Wissenschaften abgehalten, die wählte das Sekretariat, bestehend aus 42 Mitgliedern, die die nationalen Literaten des Landes vertreten, darunter K. A. Fedin, I. W. Abaschidse, T. Abdumomomov, N. P. Boshan, S. A. Baruzid, P. S. Bozo, S. A. Gontschar, P. U. Browka, K. W. Woronkow,

N. M. Gribatschew, M. A. Dudin, M. A. Ibragimov, B. M. Kerbaschidse, W. M. Koschewnikow, A. E. Kornejtschuk, L. M. Leonow, W. K. Luks, A. P. Lupan, G. M. Markow, A. B. Mezhlais, S. W. Michalkow, G. M. Musrepow, L. N. Nowitschenko, W. M. Oserow, B. N. Polewoj, S. S. Rjurikow, A. D. Sajynski, S. W. Sartakow, K. M. Simonow, I. J. Smul, L. S. Sobolew, A. A.

Surkow, M. Tank, A. T. Twardowski, N. S. Tichonow, E. S. Topitschjan, M. Tursun-sade, A. B. Tschjarkowski, A. Scharipow, M. A. Scholchow, A. U. Jansons, K. Jaschen. Zum ersten Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR wurde K. A. Fedin gewählt. (TASS)

Abreise N. V. Podgornys nach Afghanistan

Einer Einladung des Königs von Afghanistan Mohammed Zahir Schah folgend, ist der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny am 29. Mai aus Moskau zu einem offiziellen Besuch nach Kabul abgereist. (TASS)

Alma-Ata—Produzent für den Weltmarkt

- Einst rückständiges Randgebiet Zarenrußlands produziert für hochentwickelte Länder
- Produktion von Walzwerkzeugen soll um das 37fache steigen
- Neue Großgießerei liefert 20 000 Tonnen Eisenguß

Alma-Ata. (Eigenbericht). In den Jahren der Sowjetmacht sind in Alma-Ata, dem früheren Werny, große Veränderungen vor sich gegangen. In dem einst rückständigen Randgebiet Zarenrußlands gab es drei Weibrennereien, ein Holzgewerk und einige primitive Werkstätten. Heute ist Alma-Ata ein großes Industriezentrum des Landes. Das Schwermaschinenbauwerk in Alma-Ata gehört zu den Spitzenbetrieben des Landes. In der Entwicklung und Produktion von Walzwerkzeugen. Vor einigen Monaten hat hier eine Großgießerei den Betrieb aufgenommen. Ihre Jahreskapazität beträgt 20 000 Tonnen Eisenguß. Im Juli beginnt das Werk die Produktion von Ziehblöcken WMA-10-450, WM-13M und

WS-1-550, die für das Ziehen von Kupfer-, Eisen- und Aluminiumdraht bestimmt sind. Diese Maschinen sollen auch nach Bulgarien, Indien und Pakistan exportiert werden. In nächster Zeit wird Alma-Ata Kaltwalzwerke zum Walzen von Blechen mit kleinem Durchmesser an solche hochentwickelte kapitalistische Länder liefern wie England, die Bundesrepublik Deutschland und Schweden. Das Schwermaschinenbauwerk der Hauptstadt Kasachstans erwirbt sich immer größere Anerkennung auf dem Weltmarkt durch den Schaffensdrang Tausender seiner hochqualifizierten Arbeiter und Spezialisten. Sie setzen alles daran, um in diesem Planjahr fünf die Produktion der Walzwerkzeugen um das 37fache zu vergrößern.

Syrischer Staatschef in Moskau

Moskau. (TASS). Nouredidine Atassi, der Oberhaupt der Syrischen Arabischen Republik, ist gestern zu einem freundschaftlichen Besuch in Moskau eingetroffen.

Der syrische Gast wurde von dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und anderen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

ITALIEN. Die amerikanische Ausweitung des Krieges in Vietnam und der Militärmarsch in Griechenland riefen in vielen Städten Italiens eine Welle von Demonstrationen und Protesten hervor.

Menschen verschiedener Altersstufen und politischer Ansichten fordern, mit dem verbrecherischen Krieg gegen das vietnamesische Volk Schluß zu machen und die Demokratie in Griechenland wiederherzustellen. UNSER BILD: Demonstranten in den Straßen Roms. „Nieder mit dem Krieg!“, „Fachleute sind mit dem Volk Vietnams solidarisch!“ — steht auf den Plakaten. Foto: U. Gracco (TASS)

An die Schriftsteller der Welt

Aufruf des IV. Schriftstellerkongresses der UdSSR

Wir Vertreter der multinationale Literatur der Sowjetunion, heißt es in dem Aufruf, begrüßen alle Kulturschaffenden, denen der Fortschritt der Menschheit, das Gedeihen der Wissenschaft, der Kunst und der Literatur unter Bedingungen des Friedens und der Demokratie am Herzen liegen.

Unser Kongress fiel mit einem denkwürdigen Datum — dem 50-jährigen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zusammen, die eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit eingeleitet hat. In ihrem großen Werk der Erschaffung einer neuen Welt spüren die Sowjetmenschen stets die freundschaftliche Unterstützung und selbstlose Hilfe der aufrechten Menschen der ganzen Welt.

Und heute fordern wir alle, die in dem Aufruf die in ihrem Schaffen das Gewissen und die Vernunft der Völker verkörpern, ihren Platz im geistigen Kampf der Gegenwart zu bestimmen. Mit neuer Eindringlichkeit erhebt sich heutzutage die seinerzeit von Gorki und Barbusse gestellte Frage: Mit wem soll ihr, Meister der Kultur? Heute bedeutet diese Frage:

Werden wir Kulturschaffenden all unseren Einfluß, unsere ganze

Autorität, die ganze Kraft unserer Einwirkung auf die Köpfe und Herzen der Menschen dazu benutzen, den Verbrechen des amerikanischen Imperialismus in Südostasien ein Ende zu setzen, die Komplote gegen die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, die Umtriebe des Kolonialismus und Neokolonialismus zu vereiteln — oder uns von dem trügerischen Gefühl der Gleichgültigkeit und des Fatalismus überwältigen lassen, die Hände in den Schoß legen und uns zur Ohnmacht vor der wachsenden Gefahr, vor der Heimtücke der Feinde der Menschheit verdammen?

Werden wir die Wachsamkeit der Völker gegenüber den reaktionären und neonazistischen Plänen wecken oder die tragischen Erfahrungen der Vergangenheit vergessen, die giftigen Früchte des Faschismus ausreifen lassen?

Werden wir helfen, die demokratischen Institute vor dem Ansturm der internationalen Reaktion die Putschs von Militärjuntas inspiriert, in Schutz zu nehmen — oder uns egoistisch abkapseln und die Freiheit und ihre hochsinnigen Vorkämpfer verraten, denen eine blutige Abrechnung droht.

Wir gehen von der Überzeugung aus, wird in dem Aufruf betont, daß die Wasserscheide in Literatur und Kunst heutzutage nicht zwischen Vertretern dieser oder jener künstlerischen Gestaltungswesen verläuft, sondern zwischen den Künstlern, die sich in ihrem Schaffen und in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit an den hohen Idealen der Menschheit begeistern, und derjenigen, die sich dieser großen Mission des Schriftstellers entziehen und willkürlich oder unwillkürlich der Unterdrückung der Menschen dienen.

Alle aufrechten Kultur- und Literaturschaffenden, die wahren Meister des Wortes müssen sich im Kampf für die Zukunft des Menschen und seiner Kultur, für Humanismus und Demokratie zusammenschließen.

Die Kongreßteilnehmer rufen die Schriftsteller der Welt auf: Schließen wir uns zusammen zum Schutz des Friedens, der Freiheit, der Demokratie, des sozialen Fortschritts und aller Schätze, die die Menschen in der Jahrtausende währenden Entwicklung der Kultur zusammengetragen haben!

Resolution des IV. Schriftstellerkongresses der UdSSR zu den Ereignissen in Griechenland

Wir sowjetische Schriftsteller, heißt es in der Resolution, die die geistige Kultur Griechenlands hoch schätzen und mit dem griechischen Volk — unserem Verbündeten während der Jahre der großen antifaschistischen Schlacht, — durch Freundschaft verbunden sind, nisse in diesem Land, die mit dem faschistischen Umsturz am 21. April 1967 begannen.

Die demokratischen Parteien und Hunderte Gewerkschafts-, gesellschaftliche- und Kulturorganisations sind aufgelöst, ihre Leiter wurden verhaftet und gefoltert. Die faschistischen Putschisten wüten besonders gegen die Freiheit des Gedankens, der Presse und Meinungen, verfolgen die Vertreter der griechischen Geisteswissenschaftler.

Wir sowjetischen Schriftsteller, alle sowjetische Menschen können gleich den anderen friedliebenden Völkern der Welt, die den Sieg über den Hitlerfaschismus errungen haben, gegenüber dem Wiedererstehen des

Faschismus in Griechenland nicht gleichgültig bleiben. Wir fordern, heißt es in der Resolution, die demokratischen und Menschenrechte des griechischen Volkes wiederherzustellen und alle Gefangenen der faschistischen Junta in Freiheit zu setzen.

Freiheit den griechischen Schriftstellern, den Wissenschaftlern und Künstlern, allen Opfern der monarchistisch-faschistischen Diktatur! Faschismus kommt nicht durch!

Wir grüßen heiß alle freiliebenden Menschen der Welt, denen die Geschichte der Menschheit am Herzen liegen, die unabhängig von den politischen und ideologischen Überzeugungen ihre zornige Proteststimm gegen die verbrecherischen Untaten der USA-Imperialisten auf dem Boden Vietnam erheben.

Die Sache der Werktätigen ist gerecht und sie werden siegen! (TASS)

Resolution des IV. Schriftstellerkongresses der UdSSR über Vietnam

Der IV. Schriftstellerkongress der UdSSR bringt seinen Zorn und die Entrüstung aller sowjetischen Literaturschaffenden im Zusammenhang mit dem verbrecherischen und barbarischen Krieg zum Ausdruck, den der USA-Imperialismus, der die schändliche Rolle des Weltgenicks spielt, in Vietnam führt.

Die amerikanische Soldateska, heißt es in der Resolution, führt die Ausübung der grausamen Unmenschlichkeit weiter fort. Von Tag zu Tag werden irreführende Wohnungen, Schulen, Bibliotheken und Krankenhäuser einem Feuer- und Metallsturm ausgesetzt. Unter den Trümmern finden Frauen, Greise und Kinder den Tod.

Wir grüßen heiß unsere Brüdern — die Schriftsteller Vietnams, die in den ersten Reihen der kämpfenden Patrioten schreiben und die Feder des Literaturschaffenden dem Bajonett des Soldaten gleichstellen.

Wir grüßen heiß alle freiliebenden Menschen der Welt, denen die Geschichte der Menschheit am Herzen liegen, die unabhängig von den politischen und ideologischen Überzeugungen ihre zornige Proteststimm gegen die verbrecherischen Untaten der USA-Imperialisten auf dem Boden Vietnam erheben.

Die Sache der Werktätigen ist gerecht und sie werden siegen! (TASS)

Wir fordern von der USA-Regierung, daß die Bombardierungen sofort und vorbehaltlos eingestellt werden.

Wir billigen die Maßnahmen, die die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung zur wirksamen Hilfeleistung an die kämpfenden Brüder in Vietnam treffen.

Wir grüßen heiß unsere Brüdern — die Schriftsteller Vietnams, die in den ersten Reihen der kämpfenden Patrioten schreiben und die Feder des Literaturschaffenden dem Bajonett des Soldaten gleichstellen.

Wir grüßen heiß alle freiliebenden Menschen der Welt, denen die Geschichte der Menschheit am Herzen liegen, die unabhängig von den politischen und ideologischen Überzeugungen ihre zornige Proteststimm gegen die verbrecherischen Untaten der USA-Imperialisten auf dem Boden Vietnam erheben.

Die Sache der Werktätigen ist gerecht und sie werden siegen! (TASS)

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Eine Delegation der Kommunistischen Partei Frankreichs mit dem Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der KP Frankreichs Gaston Plissonnier an der Spitze ist am 27. Mai auf Einladung des ZK der KPdSU hier eingetroffen.

WASHINGTON. Der Weissen Hauses Christian erklärte, Präsident Johnson und der kanadische Ministerpräsident Pearson hätten bei ihrer Begegnung alle Aspekte des Vietnamkrieges erörtert. Christian lehnte es jedoch ab, Meldungen von Nachrichtenagenturen aus Ottawa zu bestätigen. Pearson habe Johnson vorgeschlagen, daß die USA die Bombardierung der DRV einstellen und sich bereit erklären sollten, in Genf Friedensverhandlungen aufzunehmen.

MOSKAU. Das Internationale Komitee für Kernforschungsdaten der internationalen Atomenergieagentur (IAEA) trat am 29. Mai hier zu einer Tagung zusammen.

Athen. Im griechischen Hafen Saloniki wurden 44 westdeutsche Panzer ausgeschifft. Wie die Zeitung „Eleftheros Kosmos“ berichtet, wird diese Kriegstechnik im Rahmen der militärischen Hilfe geliefert, die Griechenland von seinem NATO-Partner, der BRD, bezieht. Diese Hilfe soll auch weiter geleistet werden.

WASHINGTON. Der Präsident empfing im Weissen Haus den Minister für Auswärtige Angelegenheiten Israels Eban und erörterte mit ihm die Lage im Nahen Osten. Das Weisse Haus kommentierte dieses Treffen nicht.

NEW YORK. Der Generalsekretär der UNO U Thant gab bekannt, daß er entsprechend dem Ersuchen der Regierung der Vereinigten Arabischen Republik den sofortigen Abzug des kanadischen Kontingents der UNO-Truppen vom ägyptischen Territorium angeordnet hat.

Die VAR hatte gefordert, daß das kanadische Kontingent der UNO-Truppen im Hinblick auf die feindliche Haltung der Regierung Kanadas gegenüber der VAR binnen 48 Stunden ägyptisches Territorium verläßt.

KONAKRY. Von dem nichtkapitalistischen Entwicklungsweg Guineas handelt ein Fernsehfilm, an dem zur Zeit eine Gruppe von Fernsehleuten der Deutschen Demokratischen Republik in Guinea arbeitet.

NEU-DELHI. Indien befragt am 27. Mai den dritten Jahrestag des Ablebens des hervorragenden Staatsmanns und Politikers Jawaharlal Nehru.

MAGADAN. 36 Stunden brauchte das sowjetische Dieselelektrische „Angara“, um japanische Fischerboote in Sicherheit zu bringen, die im Golf Gishiginsk (im Norden des Ochozischen Meeres) von Treibeis eingeklemmt waren.



Fünftagearbeitswoche klopft an der Tür

Das Dshambul Werk für kommunalen Maschinenbau ging schon im vorigen Jahr zur fünftägigen Arbeitswoche mit zwei Ruhetagen über.

Wie hat sich das auf die Erfüllung des Produktionsplans ausgewirkt? Sind irgendwelche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem neuen Arbeitsregime entstanden?

Auf diese Fragen unseres Korrespondenten antworten der Direktor der Fabrik, der Sekretär des Parteibüros, Hallenleiter und Arbeiter.

„Freundschaft“: Sind durch den Übergang zur Fünftagearbeitswoche zusätzliche irgendwelche Arbeitsreserven entstanden?

Boris Schigalo, Direktor des Werks: Der sechsstündige Arbeitstag am Sonnabend war bei uns in der Regel wenig produktiv. Vielen schien es, daß von einem kurzen Arbeitstag auch weniger verlangt wird.

Aber in der Gießerei gab es auch noch einen anderen Grund. Um den Gießereischmelzofen zu beheizen, sind vier Stunden nötig. Am Sonnabend konnte die Gießerei nur 2 Schmelzen liefern. Bei einem Sechsstündigen Arbeitstag wird der Schmelzofen zum Schmelzen gerade so viel Stunden wie auch zum Einheizen ausgenutzt, seine Effektivität nimmt also zu.

„Freundschaft“: Ist die Fünftagearbeitswoche besser für die auch arbeitenden Frauen, für die Fernstudierenden?

Nikolai Kutschin, Sekretär des Parteibüros des Werks: Die Frauen sagen, daß ihre Männer ihnen jetzt mehr im Haushalt helfen müssen, weil sie, die Frauen, an den Arbeitstagen jetzt weniger zu Hause sind. Dafür haben sie einen freien Tag in der Woche für die „Arbeitszeit im Haushalt“, der zweite freie Tag ist Ruhetag. 120 unserer Arbeiter lernen in Instituten und Techniken im Fernstudium. Einen freien Tag in der Woche nutzen sie für ihr Studium,

am zweiten ruhen sie gewöhnlich aus.

„Freundschaft“: Was wird bei euch für eine bessere Organisation der Freizeit der Werktätigen unternommen?

Kutschin: Wir bauten außerhalb der Stadt, am Ufer des Sees Bilikal, unser eigenes Ruhedort. Dort gibt es ein Hotel, eine Speiseshalle, Boote, Angeln, Sportinventar.

„Freundschaft“: Wie steht es mit der Planerfüllung?

Jessaja Schwarz, Leiter der Halle für Herstellung von Feuerlöschern: Wir produzieren 25 000 Feuerlöschler je Monat. Um 2000 Stück mehr als vor dem Übergang zur Fünftagearbeitswoche.

Alexander Kaiser, Leiter der Halle für vernickelte Bettstellen: Und wir stellen jetzt je Monat 20 Betten mehr her als früher.

„Freundschaft“: Und wie ist jetzt der Verdienst der Arbeiter? Ist er größer?

Nikolai Filipow, Arbeiter: Wir verdienen jetzt 10—15 Rubel im Monat mehr.

Alexander Schneider, Arbeiter: Bei manchen Arbeitern unseres Werks hat sich der Verdienst um 20—25 Rubel vergrößert.

„Freundschaft“: Gibt es jetzt irgendwelche Organisationsumstände?

Schigalo: Ja. Der Arbeitstag beginnt bei uns um 8 Uhr morgens, in den Kindergärten der Stadt aber bis jetzt noch um 9 Uhr.

Weiter: Um Frachten zur Eisenbahn zu transportieren, müssen wir jeden Morgen eine ganze Stunde auf die Kraftwagen aus dem Frachtbeförderungsdepot warten, weil dort der Arbeitstag erst um 9 Uhr beginnt. Wir haben von 12 bis 1 Uhr Mittagspause, sie aber von 1 bis 2 Uhr.

Wir hoffen, daß all diese Umstände nur zeitweilig sind. Wenn alle Betriebe zur Fünftagearbeitswoche übergegangen sind, dann können wir unsere Produktionsreserven voll ausnützen.

Wasser für Zelinograd

Das Auto schnellte den Hügel empor, und unseren Blicken bot sich ein riesiger, am Ischim geschaffener See, der in neugierigen Fernen mit dem Horizont in eins zusammenfiel, in seiner Glätte spiegelten sich die Silberwolken wieder.

„Seht — da ist es, das Neulandmeer, der neue Stausee Wjatscheslawka, der noch auf keiner Karte steht. Geburtsjahr — April 1967“, sagte Wadim Munilow, Chef des Bauabschnitts für Oberlaufanlagen des Zelinogradstrotz. Welche Stille! Sogar die Mähen haben sich am Stausee noch nicht eingelebt. Gerade er soll im laufenden Jahr die Stadt Zelinograd mit Trink- und Gebrauchswasser versorgen.

Wadim Munilow erzählte uns von den mutigen Menschen, die es vermocht hatten, an der Wasserbauzentrale Wjatscheslawka in kurzer Frist einen provisorischen Sperrdamm zu errichten, und vom Anfangsstadium der Füllung des Stausees. Es wurden 20 Millionen Kubikmeter Wasser gesammelt. Der Wasserspiegel des Stausees beträgt 6 000 Hektar, seine Länge — etwa 35 Kilometer. Das volle Fassungsvermögen des Sees ist auf 411 Millionen Kubikmeter berechnet. Gegenwärtig wird 2 Kilometer

unterhalb des Stausees ein ganzer Komplex von Oberlaufanlagen errichtet, von wo aus die Versorgung der Stadt mit Wasser erfolgen wird. Im riesigen Bassin arbeiten Dutzende Kraftwagen, Traktoren, Bagger, Hebekräne. Die Eisenbetondecks des Oberlaufs mit ihren stacheligen Armaturen erreichen schon die Höhe der stelen Felsenur. Der Arbeitsleiter Arkadi Palamartschuk führt uns über die Hängebrücke aus andere Ufer. Unterwegs erzählt er über den Arbeitsalltag der Baustelle, spricht über die besten Brigaden.

Auf betonierten Plattformen macht uns Arkadi mit dem Brigadier der Komplexbrigade, Kommunisten Wenjamin Bulatow bekannt.

Stämmig und stark, mit von Sonne und Wind gebräuntem Gesicht, reichte er uns seine rauhe Hand auf. In traditioneller Frage nach dem Gang der Arbeit antwortete Bulatow:

„Die Erfolge sind ausgezeichnet. Arbeit gibt es viel, doch es mangelt an Menschen. Es wäre gut, hierher die Jugendlichen, Komsozonen auf zu mobilisieren. Wir würden ihnen viele Berufe beibringen. In meiner Brigade arbeiten erst seit kurzer Zeit die Komsozonen Iwan Semjenjak und Nikolai Koltunow. Sie sind als Arbeiter sind sie schon voll auf qualifiziert. Jeder von ihnen hat einige Berufe gemeistert. In der Brigade sind diese Jungs als Initiatoren der Stöbarbeit, aller guten Taten bekannt.“

Baubeschnitt Nr. 3 des „Gldrospezstrotz“. Hier schafft die Aktivistenbrigade von Bohr- und Zementarbeitern, die von Karl Funk geleitet wird. Bereits ein Vierteljahrhundert arbeitet er am Bau von Hydroanlagen. Karl Funk beteiligte sich an der Errichtung der Wasserkraftwerke von Us-Kamenogorsk, Serebrjanka, der Wasserbauzentrale von Rudnik und vieler anderer. Zum Bau des Stausees Wjatscheslawka kam er zusammen mit seinen Arbeitskameraden Iwan Tatarinow und Wladimir Masljakow.

„Wie geht es, Karl Friedrichowitsch?“, interessieren wir uns.



„Danke, immer langsam voran“, antwortet der Brigadier, die Hand am Griff der Bohrmaschine.

„Wissen Sie aber, was dieses „langsam voran“ bedeutet?“ fragt uns der Arbeitsleiter des Abschnitts Boris Shilrow. „250 Prozent des Tagesalls bei der höchsten Arbeitsqualität.“

Zum Komplex des Stausees Wjatscheslawka gehört die 52 Kilometer lange Wasserleitung, die den Stausee mit der Filterstation verbindet. Die Station muß nicht nur Zelinograd, sondern auch die naheliegenden Sowchose versorgen.

Beim Abschiednehmen sagt Wadim Munilow:

„Wir warten mit Ungeduld auf die Ankunft des Studententrupps aus der Moskauer Hochschule Hydromelioration. Er wird ungefähr 300 Mann stark sein. Die Wladwostoker Medizinische Hochschule schickt uns 90 Mann. Leider wollen die Zelinograd Hochschulen, das Gebietskomso, mitkommen nicht die Patenschaft über unsere Baustelle übernehmen. Dabei warten alle Zelinograd mit Ungeduld auf das Wasser aus dem Wjatscheslawka.“

„Meer.“

„Wann bekommen sie es aber?“

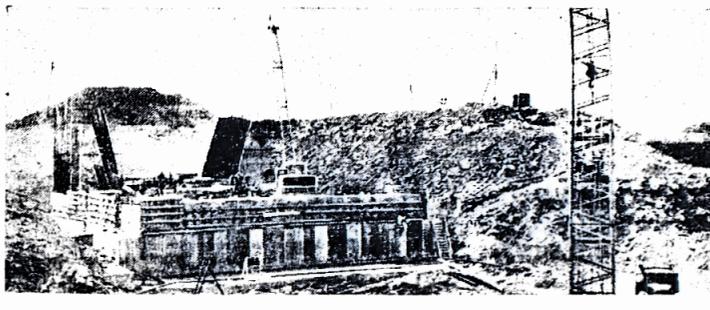
Zur Feier des 50. Jahrestags der Sowjetmacht“, antwortete Wadim. „So lautet der Beschluß der Bauleute. Wir werden unser Wort halten. Das wird unser Geschenk dem Großen. Oktober sein.“

W. BORGER

UNSERE BILDER: Oben: Da ist es, das Neulandmeer“, sagt Wadim Munilow.

Links: Brigadier der Bohr- und Zementarbeiter Karl Funk. Unten: Am Bau der Oberlaufanlage.

Fotos: Th. Esau



Chemiewissenschaftler am Werk

Anlässlich des Unionstags des Chemikers traf sich unser Korrespondent Anton Dossch mit dem Direktor für wissenschaftliche Arbeit des Instituts für Chemie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Viktor Grijorjewitsch Guzeljuk und bat ihn, über die Arbeit des Instituts, über seinen Beitrag zur Entwicklung der Chemieindustrie, darüber, welche Probleme vor den Gelehrten-Chemikern der Republik im neuen Planjahr fünfzig stehen, zu erzählen.

Vor der Oktoberrevolution gab es in Kasachstan die Chemieindustrie als selbständigen Zweig der Volkswirtschaft nicht. Die ersten Chemieforschungen in der Republik begannen im Jahre 1924. 1942 wurde die erste wissenschaftliche Forschungsanstalt chemischen Profils in Kasachstan gegründet — das Chemie-Metallurgieinstitut. Schon nach drei Jahren wurde aus diesem Institut das Chemieinstitut der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR abgeteilt, das gegenwärtig das Zentrum der wissenschaftlichen Chemieentwicklung der Republik ist.

Hier wurden neue Produktionen der geschmolzenen Phosphate, Nickelminerale, Kaliumnitrate zur Entsalzung von mineralhaltigem Wasser, Metalle von höchster Reinheit durch Amalgammetallurgiemethode, und der Milchprodukte auf der Grundlage von Magermilch und Pflanzenfetten und vieler anderer ausgearbeitet und eingeführt. Das Institut bekam über 50 Autorenzeugnisse für Entdeckungen und Erfindungen von Industriebedeutung.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Laboratorien für Polymersynthese führen gegenwärtig im Institut eine große Arbeit durch. Hier wurden prinzipiell neue Methoden erarbeitet für die Lenkung des Polymerisationsprozesses bei tiefer Umwandlung. Das ermöglichte eine neue Methode zu erarbeiten für die Gewinnung von hochwertigen Grolublocks auf der Grundlage der Polymeren. Gegenwärtig ist in der Sowjetunion erstmalig in der Welt die Produktion von Monolithen aus organischem Glas organisiert. Dieser Teil der Arbeit wurde auf der Unionstage der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit einem Diplom erster Klasse ausgezeichnet.

Die Erforschungen auf diesem Gebiet wurden vom Akademikerglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sagid Rafikow und dem Doktor der Chemiewissenschaften Georgi Gladyschew geleitet.

Besonders verantwortliche und wichtige Aufgaben stehen vor den Gelehrten-Chemikern Kasachstans im neuen Planjahr fünfzig. Die größten Phosphorvorkommen müssen nach Kräften für die Produktion von Mineraldüngern, Elementarphosphor, phosphororganischen Verbindungen, für den Kampf mit den landwirtschaftlichen Schädlingen ausgenutzt werden. Die Phosphorchemie ist in der Republik einer der führenden Zweige der Chemieindustrie und verlangt noch viel Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Technologie der bestehenden Produktion.

In Zusammenhang mit der Entdeckung und Ausbeutung großer Vorräte von Paraffinölen auf der Halbinsel Mangyschak, wird sich eine neue und große Richtung der Chemiewissenschaft in Kasachstan entwickeln. Die geplante Entwicklung der Erdölverarbeitung und Erdölgewinnungsindustrie in der Republik wird die verschieden-

sten Richtungen der Chemieindustrie, besonders die Synthese der Plaste und Fasern mit Rohstoff versorgen. Außerdem wird die Ausnutzung von Paraffin in der chemischen Industrie geplant für die Produktion von Eiweißstoffen, Fermenten, Fettsäuren und anderer Produkte der Futtermittel- und Nahrungsbestimmung. Auch das Naturgas ist ein perspektivvoller Rohstoff für die Entwicklung der Chemieindustrie.

Kasachstan verfügt über große Vorräte nichtausgenutzter Pflanzenrohstoffe wie Schilf, Abfälle der Holzindustrie und der Landwirtschaft. Die Verarbeitung des Pflanzenrohstoffs, hauptsächlich durch biochemische Methoden, gibt die Möglichkeit, wertvolle Nahrungsprodukte, Polymere und andere Materialien zu bekommen.

Auf der Basis der Pflanzenrohstoffe ist die Produktion von nicht minder als einigen Millionen Tonnen Futtermittel- und Nahrungseiweißstoffen in der Republik möglich. Die chemische Bearbeitung von Holzstoff ergibt in der Zukunft billiges Industriefuttermittel für die Viehzucht.

Wie wir sehen, sichern die Rohstoffmöglichkeiten Kasachstans eine überaus große Entwicklung der Chemieindustrie. Die Lösung dieser Aufgaben kommt vor allem den Gelehrten-Chemikern zu. Wir hoffen, daß sie alle Kräfte und Fähigkeiten einsetzen werden, um sie in Ehren zu lösen.

Auf den Feldern Kasachstans

Zelinograd. Die Mechanisatoren des Sowchos „Krasnoselski“ P. Choroschtschew und A. Kamenev bestellten an einem Tag bis 200 Hektar. Mit jedem Aggregat des Traktors K-700 leisten sie

sowie wie drei DT-54. Der Direktor des Sowchos N. M. Lopatin mit, daß die an die anderen Traktoren beschäftigten 21 Traktoristen 21 000 Hektar Gatterbestellen.

Erste Brache

Alma-Ata. (KasTAG). Die Mechanisatoren der Landwirtschaft der Republik haben die erste Million Hektar Reibrache gepflügt. Im vergangenen Jahr erntete der Kustanauer Sowchos „Tschandakskel“ 36 Zentner Weizen pro Hektar Brachfeld — anderthalb mal mehr, als wenn Weizen nach Weizen gesät wird.

In diesem Jahr vergrößert diese Wirtschaft die Brachfelder und verbessert deren Bearbeitung. Für die wertvolle Maßnahme haben die Kolchose und Sowchose der Gebiete Tschincken, Dshambul, Sempalatinsk und Alma-Ata gut gesorgt.

„So, wir haben's geschafft“, sagt zufrieden der Traktorist Peter Döringer aus dem Kolchos „XXII. Parteitag“ im Gebiet Kokschtaw, nachdem er die letzten Hektar der Frühjahrssaat bestellt hat.

Mit seinem Aggregat, das aus drei Sämaschinen SU-24 bestand, bestellte er täglich bis 70 Hektar mit Getreide. Die Qualität der Aussaat ist einwandfrei.

UNSER BILD: Peter Döringer.

Für gute kulturelle Bedienung

Die Angestellten der Lichtspieltheater von Alma-Ata haben im ersten Quartal gut gearbeitet. Im Vergleich mit derselben Periode des vorigen Jahres haben sie in diesem Jahr 400 000 Zuschauer mehr bedient.

Für die Erfolge in der kulturellen Bedienung der Bevölkerung wurde ihnen die Rote Wanderfahne des Staatskomitees für Kinematographie beim Ministerrat der Kasachischen SSR und des Republikkomitees für Kulturelle Angelegenheiten eingehändigt.

A. LERCME

Hohe Auszeichnung — neuer Ansporn

Für die erzielten Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR neun Wirtschaften Kasachstans mit dem Leninorden und elf Wirtschaften mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Unter den mit dem Leninorden ausgezeichneten Wirtschaften sind:

der Sowchos „Alma-Atinskij“, im Rayon III. Gebiet Alma-Ata; der Kolchos „Schanow“, im Rayon Schemonaitcha, Gebiet Ostkasachstan; der Kolchos „Trudowik“, im Rayon Kurdskij, Gebiet Dshambul u. a.

Unter den mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Wirtschaften befinden sich: der Kolchos „Krasny kolos“, im Rayon Alga, Gebiet Aktjubinsk; der Kolchos „XXII. Parteitag“, im Rayon Taldy-Kurgan, Gebiet Alma-Ata; der Sowchos „Petrowka“, im Uljanowsker Rayon, Gebiet Karaganda; der Sowchos „Mamljutski“, im Rayon Mamljutska, Gebiet Nordkasachstan u. a.

Unser Korrespondent setzte sich per Telefon mit einigen Rayons und Wirtschaften in Verbindung. Nachstehend bringen wir Aufzeichnungen aus diesen Gesprächen.

Eine Schrittmacherwirtschaft

In Rusajewka, Gebiet Kokschtaw, nahm der erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Wassili Sagorski den Hörer.

Die Auszeichnung des Sowchos „Pobeda Iljitscha“ mit dem Leninorden, sagte er, macht unsern ganzen Rayon Ehre. In unserer Republik gibt es viele vorbildliche Landwirtschaftsbetriebe. Doch die Großwirtschaft „Pobeda Iljitscha“ hat im sozialistischen Wettbewerb auch viele Spitzenleistungen unterbroffen.

Im Jubiläumjahr haben die Werktätigen dieser Wirtschaft neue Erfolge erzielt. Die Frühjahrssaat wurde gerade an dem Tag beendet, als der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung der Wirtschaft bekanntgegeben wurde. Der Sowchos hat 27 000 Hektar mit Sommergetreide bestellt. Die Aussaat wurde in den besten agrotechnischen Fristen, in acht Arbeitstagen durchgeführt. Gleich nach der Aussaat ist ein guter Regen niedergegangen. Ein Regen wie auf Bestellung!

Der Sowchos hat den Halbjahresplan an Fleisch, Milch und Eier erfüllt. Der Jahresplan an

Fleisch soll zum 1. Juli erfüllt sein. Zum 1. November wollen die Werktätigen des Sowchos den Jahresplan nach allen Planzielen bewältigen. So lautet ihre Verpflichtung als Antwort auf die hohe Auszeichnung durch die Regierung.

Die Erfolge dieser Wirtschaft beruhen auf einer gründlichen organisatorischen Arbeit, die die Spezialisten unter Leitung des Direktors Iwan Groschew, die Kommunisten unter Leitung des Sekretärs des Partei-Komitees Wassili Grizal verwirklichten. Die Stärke dieser Wirtschaft liegt in ihrem Kollektiv — ein starkes, kompaktes, arbeitssames Kollektiv, das zu weiteren Taten bereit ist.

Viele Arbeitshelden dieser Wirtschaft sind dem ganzen Rayon bekannt. Es sind dies Grigori Blislow, Heinrich Steinetz, Adam Loos, Peter Enns und viele andere. Die Brigade Steinetz, zum Beispiel, erntete im Vorjahr 22,5 Zentner Weizen pro Hektar. In diesem Jahr soll der Ernteertrag nicht geringer sein. Das Jubiläumsjahr verspricht ertragreich zu sein.

Die Stimmung unter unseren Leuten ist gehoben. Sie wollen das Jubiläum der Sowjetmacht durch etwas Besonderes, etwas Großes würdigen, was auf immer im Gedächtnis bleiben wird. Sie haben unsere Melkerinnen in vier Monaten bereits 900 Kilo Milch je Kuh gemolken und die Milchleistung im Vergleich zum gleichen Zeitraum des vorigen Jahres verdoppelt. Die Ackerbauer haben die Frühjahrssaat auf hohem agrotechnischen Niveau durchgeführt und erwarten eine gute Ernte.

Auf den Meetings, die anlässlich der Verleihung des Leninordens an unseren Sowchos in allen Abteilungen stattfanden, wurden die Auftritte des Sowchosdirektors Heinrich Klassen, der Mechanisatoren Nikolai Schamuga, Rudolf Zerr und Wladimir Lewin einstimmig unterstützt. Daß jetzt die erzielten Erfolge verankert und neue Errungenschaften werden sollen. Als nächstes Ziel hat sich die Sowchosbelegschaft vorgenommen, das Einkommen der Wirtschaft zu verdoppeln! Dabei erreichte sie schon im verflossenen Jahr 3,2 Millionen Rubel.

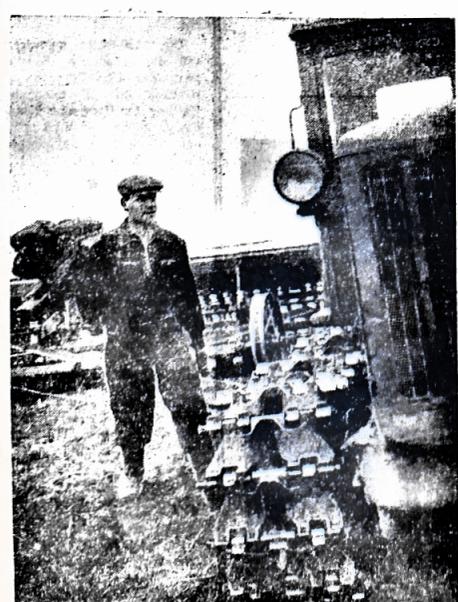
Einkommen verdoppeln

Im Sowchos „Pjodorowski“, Gebiet Kustanai, waren der Chefagronom Adolf Meisner und der Oberzootekniker Wjatscheslaw Jemeljanow am Apparat. Sie berichteten uns nachfolgender:

Unsere Großwirtschaft wird bald vierzig Jahre alt sein. Sie wurde noch 1929 als einer der ersten sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe im Gebiet Kustanai gegründet. Seitdem hat sich vieles geändert, aber der Fleiß in der Arbeit und der Sinn für das Neue waren all diese Jahre für unser Kollektiv kennzeichnend. Wenn unser Kollektiv im Jubiläumsjahr mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde, so ist das nicht nur ein Verdienst der heutigen Sowchosarbeiter, sondern auch jener, die viele Jahre zurück den Grundstein dieses Landwirtschaftsbetriebs legten.

Die Stimmung unter unseren Leuten ist gehoben. Sie wollen das Jubiläum der Sowjetmacht durch etwas Besonderes, etwas Großes würdigen, was auf immer im Gedächtnis bleiben wird. Sie haben unsere Melkerinnen in vier Monaten bereits 900 Kilo Milch je Kuh gemolken und die Milchleistung im Vergleich zum gleichen Zeitraum des vorigen Jahres verdoppelt. Die Ackerbauer haben die Frühjahrssaat auf hohem agrotechnischen Niveau durchgeführt und erwarten eine gute Ernte.

Auf den Meetings, die anlässlich der Verleihung des Leninordens an unseren Sowchos in allen Abteilungen stattfanden, wurden die Auftritte des Sowchosdirektors Heinrich Klassen, der Mechanisatoren Nikolai Schamuga, Rudolf Zerr und Wladimir Lewin einstimmig unterstützt. Daß jetzt die erzielten Erfolge verankert und neue Errungenschaften werden sollen. Als nächstes Ziel hat sich die Sowchosbelegschaft vorgenommen, das Einkommen der Wirtschaft zu verdoppeln! Dabei erreichte sie schon im verflossenen Jahr 3,2 Millionen Rubel.



Bonn: Bestätigung der Revanchepolitik

Am 24. Mai schloß in der westdeutschen Stadt Braunschweig der ordentliche 15. Parteitag der führenden Regierungspartei der BRD — der Christlich-Demokratischen Union (CDU) — seine Arbeit ab. Einen wichtigen Aspekt in der Arbeit des Parteitags, dem etwa 800 Delegierte beiwohnten, bildeten die Annahmen eines neuen Parteistatus und die Wahl der Parteiführung.

Wie die westdeutschen Zeitungen berichten, verlief der Parteitag „ohne besondere Emotionen“, nach einem „im voraus erarbeiteten Szenarium“. Der Exkanzler Ludwig Erhard, der den Parteitag eröffnete, gab seinen Rücktritt vom Posten des Parteivorsitzenden bekannt und schlug vor, auf diesem Posten den jetzigen Kanzler Kurt Kiesinger zu wählen.

Einfluß in der führenden Partei der westdeutschen Bourgeoisie zu behaupten.

In den Meldungen, die aus der BRD eintreffen, wird stets betont, der Parteitag der CDU habe keinerlei Fragen der „großen Politik“ behandelt, und der neugewählte Generalsekretär Heck erklärte am Schluß, das „Aktionsprogramm“ würde auf dem folgenden Parteitag vor den Bundestagswahlen im Herbst 1969 angenommen werden. Das Auftreten Kurt Kiesingers bestätigte trotzdem, daß Bonn die Absicht hat, den Revanchekurs auf dem Gebiet der Außenpolitik auch weiterhin zu betreiben. Das Oberhaupt der Bonner Regierung hob erneut hervor, daß Bonn es nach wie vor ablehnt, die heutigen Staatsgrenzen anzuerkennen. Die Anerkennung des Status quo in Europa (d. h. des hier nach dem Krieg entstandenen Zustandes), wurde, nach seinen Worten, soviel wie „bedingungslose Kapitulation“ bedeuten.

Nach den Worten eines der anderen CDU-Leader, Barzel, ist die Bonner Regierung auch weiterhin nicht gewillt, die Deutsche Demokratische Republik anzuerkennen, und beharrt auf ihrem „Alleinvertretungsrecht für alle Deutschen“.

Somit haben die Bonner Leader ihre Revanchepolitik auf das Forum und unter europäischen Staaten, auf die Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges erneut bestätigt. Bei der Durchführung dieses Kurses beabsichtigt die Regierung der BRD, der Erklärung Kiesingers zufolge, nicht nur auf den NATO-Block zu stützen, d. h., auf dessen Hauptmittelpunkt — die USA.

Selnerzeit, als der Kanzler seinen „Thron“ bestieg, sagte Kiesinger: „Deutschland stellte Jahrhundertlang eine Brücke zwischen Ost und Westeuropa dar. Wir wollen diese Aufgabe auch in unserer Zeit erfüllen.“ Jedoch zeigt die Tätigkeit der Bonner Regierung, daß diese „Brücke“ in ein Aufmarschgebiet für aggressive und revanchistische Kräfte verwandelt wird, die auf die sozialistischen Länder abgezielt sind. Gerade das bildet anscheinend das Wesen der „neuen“, von Kiesinger proklamierten „Wege“, auf denen er „aus der Erstarrung des Status quo herausbrechen“ will.

(TASS)

Die erste wissenschaftliche Konferenz

des Westkasachstanischen Landwirtschaftlichen Instituts in Uralak tagte am 16. Mai. An der Konferenz beteiligten sich Professoren, Dozenten, Kandidaten der Wissenschaft und Lehrer.

Zum Thema „Der Landwirtschaft — hochqualifizierte Fachleute“ sprach der Rektor des Instituts, Dozent, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften Valentin Konstantinowitsch Ikonnikow.

Die Plenartagung endete mit dem inhaltreichen Vortrag von K. E. Tschebakow „Über die Auslegung des Unterschiedes

zwischen der Stadt und dem Dorf. Die Besonderheiten der Lösung dieses Problems unter den Bedingungen des Uraler Gebiets“.

Am 17. und 18. Mai arbeiteten die am Tagung teilnehmenden Teilnehmer an Sektionen aller Fachrichtungen.

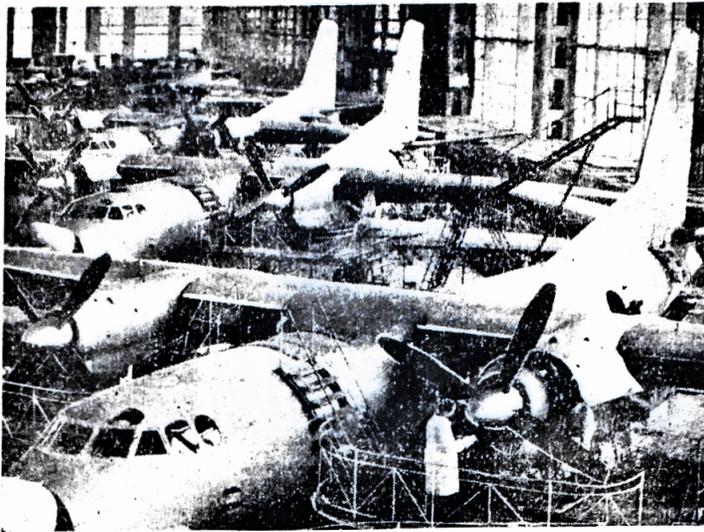
Die Sammlung der Vorträge wurde unter der Redaktion von B. A. Butschkin herausgegeben und kann als Hilfsmaterial für andere Hochschulen dienen. Diese wissenschaftliche Konferenz war dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet.

Uralak K. BRAUN

Mit Erfolg steht auf der Arbeitswacht zu Ehren der Großen Oktober die Kollektiv des Kiewer Flugzeugwerks.

UNSER BILD: In der Montagehalle des Werks bei der Montage des Flugzeuges „AN-24“.

Foto: TASS



Neuheiten der Chemie

Im Nowotschekbasker Chemiekombinat (Tschuwaschische ASSR) wurde die erste Partie eines neuen Erzeugnisses hergestellt. Das sind Lichtstabilisatoren, die in der chemischen Industrie als Zusatz zu verschiedenen Plasten verwendet werden. Sie absorbieren die ultravioletten Strahlen, schützen die Plaste ausgezeichnet vor Alterung und tragen zu einer bedeutenden Verbesserung ihrer Haltbarkeit bei.

Im Betrieb wurde auch Resotropin gewonnen, ein wichtiger Rohstoff bei der Herstellung von

gummithechnischen Erzeugnissen. Unter anderem verlängert es die Lebensdauer der Autoreifen auf das Doppelte bis Dreifache.

Resotropin wird bereits in einigen Betrieben des Landes produziert, ist also eigentlich keine Neuheit in der einheimischen Chemie. Der Bedarf der gummithechnischen Industrie an Schutzmitteln gegen die Alterung der Materialien wird aber vorerhand noch nicht gedeckt, und zum Teil müssen Chemikalien im Ausland gekauft werden. Mit dem Anlaufen der neuen Produktion im Nowotschekbasker Chemiekombinat hat sich die Belieferung der Konsumenten mit Resotropin bedeutend verbessert.

(APN)

Entwicklung der Hirschkucht

Wladiwostok. (TASS). In den Hirschzuchtregionen der Primorje-Region im Fernen Osten wurde mit dem Abschneiden der Hörner bei gefleckten Hirschen begonnen. Ein Paar roher Hörner wiegt über 1,5 Kilogramm.

Die Primorje-Region ist das einzige Gebiet unseres Landes, wo gefleckte Hirsche in der Natur leben. Im Laufe von 27 Jahren sind die Hirscherden auf das Doppelte, auf 30 000 Tiere angewachsen. Bis 1970 sollen noch 10 000 hinzukommen.

Die Hörner werden für die Produktion von Pantokrin, einem wertvollen Heilpräparat benutzt, der außerordentlich tonisierend wirkt und Wunden schnell verheilen läßt. Diese Hörner sind nicht nur auf dem Inlands-, sondern auch auf dem Weltmarkt, sehr gefragt.

Der große Kinderfreund



Er schlägt eine Mappe auf und liest uns aus ihren Briefen vor.

Auf dem Tisch hier stehen wir auch die Statue des alten Märchendichters Andersen, in langschöner braunem Überrock, mit braunem Zylinderhut. Kornej Iwanowitsch nimmt ihn lächelnd von seinem Platz: „Mein alter, alter Freund“, stellt er ihn uns vor.

Geradezu erstaunlich ist der Energievorrat dieses Mannes, der in diesen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr überschritten hat. Sein großes Werk über Tschekow hat er eben abgeschlossen, die schon jetzt berühmte „Tschukkiade“, von allen sehnsüchtig erwartet, die die Kunst lieben, ist dem Verlag bereits vorgelegt. „Der Turm zu Babel und andere Legenden der Vorzeit“ ist zum Druck vorbereitet. Im Vorwort spricht der Autor hier über alle legendäre Geschichten, die in Literatur und Kunst ihre Verkörperung gefunden haben. Sein Buch „Jack, der Zwinger der Riesen“ ist schon im Vorjahr erschienen, die Bearbeitung des fünften und sechsten Bandes seiner gesamten Werke ist ebenfalls vollendet worden. „Sie wissen doch, daß ich alles immer auf neue überarbeite“, wendet sich der Schriftsteller an uns. Ergänzungen zur nächsten Auflage seines Buches „Von drei bis fünf“ sind in Angriff genommen, die neue Ausgabe von Nekrassow in seiner Redaktion und von ihm mit Kommentaren versehen, liegt bereits druckfertig vor.

Dabei findet Kornej Iwanowitsch noch die Zeit, eine Unmenge Literatur in fremden Sprachen durchzusehen — sein Tisch ist überladen mit Neuerscheinungen, die ihm aus verschiedenen Ländern der Welt zugeschickt werden. Er findet die Zeit, Briefe zu beantworten, Besucher zu empfangen und mit seinen Freunden zu plaudern. Für jeden von ihnen findet er ein herzliches Wort.

(Aus der Zeitschrift „Djonok“)

Wenn der Schriftsteller das Bedürfnis fühlt, auszuholen, dann betritt er ein mediterranes, wie ein Märchen anmutendes Kuppelhäuschen, das in lustig ausgeschmückten, großen bunten Buchstaben die Aufschrift „Bibliothek“ trägt, gleichfalls ein Kind Kornej Iwanowitschs, sein Lieblingskind. An den Wänden dröhlige Tiergestalten, lustige Bilder und Zeichnungen und hohe Regale mit einer Menge von Büchern für seine kleinen Freunde. Viele von ihnen sind mit dem Autogramm ihres Verfassers versehen. Es vergeht kein Tag, an dem Tschukowski nicht seine Bibliothek besucht. Er liebt es, die in ihre Bücher vertieften kleinen Leser zu beobachten, und es gibt welche unter ihnen, die kaum mehr als zwei, drei Jahren alt sind. Es ist dies die einzige Bibliothek unseres Landes für Kinder im Vorschulalter.

Nach hatte der Winter seinen Rückzug nicht angetreten, da begann sich Kornej Iwanowitsch schon Sorgen um die Sommerfreuden seiner Kindergemeinde zu machen. Schon begann er nachzudenken, welche bekannten Persönlichkeiten er diesmal zu ihrem alljährlichen traditionellen Lagerfeuer kommen lassen soll.

(Aus der Zeitschrift „Djonok“)

Tage unserer Heimat

Expedition im Japanischen Meer

Wladiwostok. (TASS). Die geologisch-geophysikalische Erforschung des Japanischen Meers steht auf dem Programm der neuen Expedition des sowjetischen Forschungsschiffs „Witjas“. Sie beginnt im August, sobald die „Witjas“ aus dem Indischen Ozean zurückgekehrt ist.

An der Expedition werden Ozeanographen, Geophysiker,

Wissenschaftler aus der Moskauer Universität und der Sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie 4 japanische Geophysiker teilnehmen.

Professor Nikolai Wasilkowski, ein bedeutender Ozeanograph Wladiwostok, sagte dem TASS-Korrespondenten, daß die Untersuchung des Obermantels der Erde im Japanischen Meer und der Geomorphologie des Meeres zu den wichtigsten Aufgaben der 42. Fahrt des Schiffes gehören. Professor Wasilkowski hofft, daß die Expedition helfen wird, genauer zu klären, wie das Japanische Meer entstanden ist und ob es dort Bodensätze gibt.

Jessentuki im Ural

Bei der Analyse der chemischen Zusammensetzung des Wassers und des Schlammes der Seen im Bezirk Uwelski, Gebiet Tscheljabinsk, stellten die Mitarbeiter des Swerdlowski Forschungsinstituts für Kurortwissenschaft und Physiotherapie fest, daß das Wasser in den Salzseen Gorkoje, Podboronje, Oletoriumverwaltung Tscheljabinsk mit der Erleichterung eines Kurortes für Magen- und Darmkrankheiten einen hohen Prozentsatz an Alkali aufweist; es erfrischt und reinigt die Haut und trägt zur schnellen Heilung von Wunden bei.

Dieselben Eigenschaften besitzt auch der Schlamm dieser Seen. Die in dieser Gegend entdeckten Mineralwasserquellen vom Typ „Jessentuki-4“ („Ishewskaja“) sowie Natriumchloridwasser ermöglichen, hier einen balneologischen Kurort mit Schlammabädern einzurichten. Demnach bestimmt die Sanatoriumverwaltung Tscheljabinsk mit der Errichtung eines Kurortes für Magen- und Darmkrankheiten, wird 500 Patienten in einem Turnus aufnehmen können.

(APN)

Opernballett „Schneekönigen“

Das Bolschoi-Theater will das Opernballett „Schneekönigin“ von Michail Rauchnberger in Szene setzen. Dafür sind Andersens Märchen und das gleichnamige Bühnenstück des sowjetischen Schriftstellers Jewgeni Schwarz verwendet. Die Regisseure wollen die Handlung auf einem Dialog der Ballettrafina (Schneekönigin) mit den übrigen Darstellern aufbauen.

Die Grundidee dieser Aufführung liegt nach Ansicht des Regisseurs Nikita Nikiforow im Konflikt zwischen Menschlichem und Unmenschlichem, zwischen Wärme und Kälte.

„Schneekönigin“ — ist extra für das Bolschoi-Theater komponiert. Für die Hauptrolle ist Jelena Rjabinkina, eine populäre Moskauer Solotänzerin, verpflichtet. Die übrigen Partien — es sind ihrer 14 — sind für Sänger bestimmt.

Die choreographische Gestaltung des Opernballetts besorgt Asaf Messerer, einer der ältesten sowjetischen Ballettmeister.

(TASS)

Lernen bis ins Alter

Den Kollegen Jakob Klassen, Deutschlehrer der russisch-kasachischen Mittelschule von Talgar, kenne ich bereits einige Jahre. Schon immer interessierte mich Jakob Iwanowitsch durch seine fortschrittlichen Methoden, überzeugenden Aussagen bei methodischen Beratungen und durch seine vortrefflichen Unterrichtsstunden, denen beizuwohnen mir des öfteren sich Gelegenheit bot.

Leidenschaftlicher Verfechter des aktiven Lernverfahrens und der weitgehenden Verwendung neuester technischer und anderer anschaulicher Hilfsmittel beim Erlernen von Fremdsprachen, verfußt Genosse Klassen über gediegene Fachkenntnis und reiche vieljährige pädagogische Erfahrung. Er ist ein Lehrer von Berufung, der sich seiner geliebten Sache mit voller Hingabe widmet. Und dies begründet auch sein Gefühl der Sicherheit und die rege, tätige Stimmung der Schüler während der Stunde von der ersten bis zur letzten Minute.

Lehrer Klassen hat sich ein klares und festes Ziel gesetzt: die

Für den Deutschlehrer

Schüler in der Fremdsprache denken zu lehren, eigene Gedanken mit Hilfe des jeweilig abgegrenzten Wortschatzes auszudrücken. Diesem Hauptziel ist sein ganzes Wirken untergeordnet. Wort und Tat, Theorie und Praxis sind bei ihm in engstem Zusammenhang gebracht. Täglich bedient er sich zielbewußt anschaulicher Hilfsmittel und lebendiger Methoden: Tongerät, Diafilm, Tafelbilder, Gegenstände, Tabellen, Gesten, Chorsprechen, Dialoge und vieles andere. In der Regel geschieht die Erkenntnis eines neuen Begriffs, einer neuen Vokabel durch Umschreibung oder auch in guten schlagenden Beispielen und Sätzen, darin das neue Wort das einzig unbekannte ist. Peinlich genau wird auf Aussprache und grammatische Erscheinungen geachtet. Jakob Klassen gelingt es meisterhaft, die Kinder absichtlich in solche Situationen zu bringen, die sie zum Denken und Sprechen zwingen. Kein Augenblick der Langeweile kommt auf, der Fleiß der Schüler ist tadellos. Und noch etwas möchte ich

erwähnen. Wenn ich seinen Stunden bewohnte, hatte ich stets das Gefühl, daß zwischen Lehrer und Schüler ein ausgeprägtes freundschaftliches Verhalten zueinander besteht.

Den Effekt der wirksamen Denk- und Sprechmethoden konnte ich am besten deutlich in der 5. Klasse beobachten, wo sozusagen, vor 8 Monaten die Schüler im Fach Deutsch ein unbeschriebenes Blatt darstellten. Ich staunte. Ich bewunderte die großartigen Erfolge. Ungewöhnlich geläufig wurde gelesen, nacherzählt, Gespräche geführt im Umfang des erworbenen Wortschatzes und sogar etwas über das Programm hinaus. Mit welchem Eifer und Interesse arbeiteten in gleichem Maße Lehrer und Schüler! Es war eine rechte Freude, dies zu erleben.

Ich schreibe und erzähle gern über solche Unterrichtsstunden, nicht gerade um den Lehrer zu loben, oder ein fertiges Rezept zu empfehlen. Ich tue es in ganz anderer Absicht. Wir wollen keinen Hehl daraus machen, daß so mancher Deutschlehrer heute noch an der althergebrachten Methode der Übersetzung hält, die zwar leichter und bequemere ist, doch dem Schüler wenig nützt.

Ist es leicht oder schwer, das zu erreichen, was Lehrer Klassen in seiner 5. Klasse erzielt? Ja und nein. Das Leichte ergibt sich aus dem guten Willen und dem klaren Ziel, die Kinder an das Denken und Sprechen in der Fremdsprache zu gewöhnen. Schwierig-

keiten ergeben sich bei dem steten Suchen nach dem Neuen nach besseren aktiven Methoden. Beschaffung der Hilfsmittel, Durchdenken und Ausarbeiten eines jeden Unterrichtsplanes. Dabei sind seine Aufzeichnungen im Planheft knapp, aber genau und bilden das Hauptgerüst, um das sich der inhaltsreiche Unterrichtsprozeß aufbaut.

Kollege Klassen besitzt Hochschulbildung als Sprachlehrer. Trotzdem unterläßt er es nicht, unaufrichtig sich in seinem Wissen und Können zu bereichern und zu verbessern. Alles Neue in Methodik und Technik, was er für sein Fach verwerten kann, beschafft er sich aus Moskau. So zum Beispiel ist er bereits im Besitz der Schallplattenreihe für die 5.—10. Klassen. Diese Platten sind von guten Lehrern gesprochen mit perfekter Aussprache und Intonation und enthalten das Material der in Mittelstufen gebrauchten deutschen Lehrbücher. Für jede Klasse ist eine Packung von 12 Langspielplatten herausgebracht und kostet je Schachtel 3. Pbl. 50 Kopeken. Wird exakt in 15 Tagen per Nachnahme zugestellt. Man richtet seine Bestellung an die Anschrift: Moskau, E-128, Uliza Aviamotornaja, zentralnaja basa posytora. Jeder Deutschlehrer sollte sich diese Schallplatten besorgen. „Das Lernen hört bis ins Alter niemals auf“, meint Jakob Klassen. Und da hat er bestimmt recht.

Wally KOSLOWSKY

Talgar



Peter Janzen ist Bearbeiter im Karagander Werk für synthetischen Kautschuk. Er nimmt aktiven Anteil an der Latexkultur und leitet im Klub der Chemiker ebensomäßig ein Kinderblasorchester. Er ist gleichzeitig Leiter eines Blasorchesters für Erwachsene und eines Chors und des Estradenorchesters in seiner Werkhalle.

UNSER BILD: Peter Janzen während einer Probe.

Foto: A. Bender

„Die Wolga mündet ins Kaspi-
sche Meer“. Diesen Satz be-
nutzt man oft als Etalon für Wis-
senwahrheiten. Aber wo mündet die
Wolga in dieses Meer? Viele ant-
worten darauf, ohne nachzudenken,
bei Astrachan. Dies ist schon zu be-
streiten. Wollen wir aber doch die
Reihenfolge wahren.

Der Dampfer geht längs des steil-
en Paradesails, der Ende der
18er Jahre errichtet wurde. Als
Symbol des 20. Jahrhunderts ragen
die neunstöckigen Riesen — die
ersten Hochhäuser der Stadt — em-
por, einer Stadt, deren Geschichte in
die Tiefe der Jahrhunderte zu-
rückreicht.

EIN WENIG GESCHICHTE

Von 1606 bis 1614 hatte Astrachan
dem Zaren den Gehorsam verweigert.
Es schloß sich dem Aufstand unter
der Leitung von Iwan Bolotnikow an.
Die freitwilligen Astrachaner ließen
fast acht Jahre den Statthalter des Zaren
nicht in ihre Stadt. 1670 nahm Ste-
pan Rasins Heer, unterstützt von
dem Arbelitskij Astrachans, die
Stadt ein. Anschließend wurde wieder-
stand die Stadt den Zarenherren.
In den Jahren 1705—1706 dauerte
der Aufstand der Stritzler und des
Arbeitsvolkes 8 Monate lang.

Später nutzte die Zarenregierung
Astrachan als Verbannungsort aus.
Von 1863 bis 1889 lebte hier N. G.
Tschernyschewski in der Verbannung
und kehrte von hier nach
Saratow zurück. In Astrachan setzte
Tschernyschewski seine literarische
Tätigkeit fort. Hier übersetzte er
zwei Bände der „Allgemeinen
Geschichte von West- und Ost-
Russland“ von W. W. Rubinschikow
in russische Sprache. Er bereite-
te die „Materialien zu N. A. Dobro-
ljubow's Biographie“ zum Druck
vor, an denen er sein ganzes Leben
gearbeitet hatte.

Im XIX. Jahrhundert verstärkte
sich die Rolle Astrachans als
Zentrum des Fischfangs. 1857 wurde
im Kaspien der Akademiker
K. E. Baer (1792—1876), einer
der größten europäischen Gelehrten
des XIX. Jahrhunderts, der Gründer
der Embryologie, Darwins Vor-
gänger in der Erforschung der
Entstehung und Entwicklung der
Tierarten, gleichzeitig auch Anato-
m und Geograph, einer der
Gründer der Russischen Geographischen
Gesellschaft. Wie sonderbar
es auch scheinen mag, so wurden
bei zu Baers Besuch in Astrachan
die Heringe nicht als Nahrung ver-
wertet (man bevorzugte Störche),
nur das aus den Heringen ge-
schmolzene Fett wurde zu techni-
schen Zwecken verwendet. Vom
Jahre 1857 an begann man auf
K. E. Baers Vorschlag die astrachan-
ischen Heringe einzusalzen, und
bald wussten sie von der russischen
Tafel nicht mehr wegzudenken.

In Astrachan wurde noch eine
wichtige technische Erfindung ge-
macht: die des Freisieders, der
der Artemow, die sich mit der
Transportierung von Erdöl aus

Astrachan

Einladung zur Reise



Baku beschäftigten, schlugen 1873
vor, ohne Fässer auszukommen und
das Erdöl einfach in den Schiffs-
raum zu gießen. Heute weiß ein
jeder, was ein Erdöltanker ist und
niemand denkt daran, daß anfäng-
lich diese Methode des Transports
von Erdöl die „russische Methode“
genannt wurde.

Seit dem Jahre 1901, als sich in
der Stadt eine Gruppe der RSDAP
bildete, kam es hier nicht selten zu
entschiedenen revolutionären Auf-
ständen des Proletariats. Die Sowjet-
macht wurde in Astrachan im Jah-
re 1918 errichtet, bis zu dieser Zeit
hatten die Weißkossaken in der
Stadt die Macht. Bald stand Astrachan
im Mittelpunkt der Ereignisse
des Bürgerkrieges. Die Verteidigung
der Stadt und die Zerschlagung
der Weißgardisten leitete hier
S. M. Kirow, der 1919 an der Spitze
der örtlichen Macht, des Provisori-
schen Revolutionären Krieges-
komitees, stand.

Der führende Wirtschaftszweig
— die Fischfang — förderte die an-
zunehmende Industriezweige — den
Schiffbau und die Schiffreparatur.
Der Böttcherbetrieb, der sich un-
ter den Handwerkern entwickelte,
Am Vortag der Oktoberrevolution
gab es in dem kaufmännischen
Astrachan an die 4000 Industrie-
arbeiter und an die 16000 Hand-
werker.

ALLER ANFANG WAR DER FISCH

Das heutige Astrachan ist ein
großes Zentrum des Schiffbaus
und der Schiffreparatur. Der wichtigste
Zweig jedoch war und bleibt der
Fischfang. Der Wolga-Kaspianer
liefert ein Zehntel der Fischweide
in der UdSSR, an Störfishen zwei
Drittel der Allunionsausbeute und
ein Wobla halbes Fünftel.
Der Spitzenbetrieb Astrachans ist
das mit dem Leninorden ausge-

Unser großes Zuhause



zeichnete Fischkonserven-Kühl-
kombinat, das an einem der Haupt-
flüsse des Deltas, an der Bolja
gelegen ist. Es produziert außer
Konserven und gefrorenem Fisch
viele Arten technischer Erzeugnisse
aus Fischabfällen.

Astrachan ist auch eines der
größten wissenschaftlichen Zentren
der Fischereiwirtschaft des Lan-
des. Das Kaspiische wissenschaftliche
Forschungsinstitut für Fischerei-
wirtschaft und Ozeanographie hat
schon viele wichtige Probleme des
Fischfangs erforscht und neue ef-
fektive Methoden ausgearbeitet.
Unlängst wurde hier das Zentrale
wissenschaftliche Forschungsinstitut
für Störfishwirtschaft gegrün-
det. Das Astrachaner Fischerei-
institut bereitet Fachleute für die
Fischereiwirtschaft der ganzen
Sowjetunion vor. Im Wolgadelta sind
Fischzuchtbetriebe geschaffen, wo
in künstlich geschaffenen Verhält-
nissen, die die besten der natürlichen
Laichstellen kopieren, die Vermeh-
rung der wertvollen Störfisharten
und die Aufzucht der Jungfische
geführt wird, die dann millionen-
weise in die natürlichen Gewässer
ausgesetzt werden.

DENKMÄLER DER BAUKUNST

Wäre es nicht an der Zeit, zur
praktischen Bekanntheit mit der
Stadt überzugehen? Unser Motor-
schiff legt an einem der Fahrstrei-
cken des Flußhafens an. Einwärts
weiter fließend befindet sich die
Seeanstalt, von wo aus man
nach Baku, Machatschkala, Kras-
nowodsk fahren kann. Von der
Anlegestelle kommt man in den
großen schattigen Gorki-Park. Er
grenzt an den Zentralplatz namens
W. I. Lenin, der sich bis zum Fuß
des Astrachaner Kremls erstreckt.
In der Kremn kommen wir durch
das östliche Tor „Pretschistinskije“,

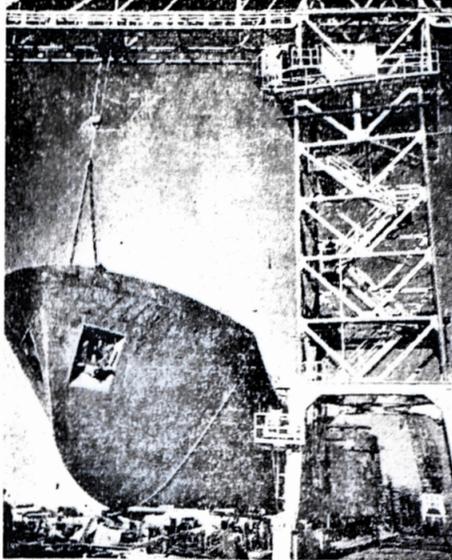
über dem ein gewöhnlicher Katho-
draleurm emporgragt, der 1910 —
1912 errichtet wurde. Jedoch der
Uspensker Dom, der sich sogleich
links hinter dem Eingang befindet,
steht ein architektonisches Meister-
werk nicht nur von Astrachan,
sondern der ganzen russischen
Baukunst aus dem Anfang des
XVIII. Jahrhunderts dar. Es ge-
nügt zu erwähnen, daß nach des-
sen Muster 1752—1762 die Nikolski-
Kathedrale in Petersburg errich-
tet wurde.

Von den 8 Kremntürmen sind in
ihrer ursprünglichen Gestalt noch
drei erhalten: „Artillerijskaja“,
„Krymskaja“ und „Shtitnaja“. In
den 50er—60er Jahren wurden im
Astrachaner Kreml große Restaura-
tionsarbeiten durchgeführt.

TEURE NAMEN

Direkt vor dem Kreml liegt ein
kleiner Garten. Darin befindet sich
das Brudergrab und das Denkmal
der Opfer des weißkossakischen
Aufstandes im Jahre 1918. Hier
sind auch 27 Kämpfer und Kom-
mandeure der Sowjetarmee bestatet,
die im Kampf um das Vorge-
land Astrachans im Februar 1943
gefallen sind, als die südliche
Gruppierung der Hitlertruppen
versuchte, die Stadt zu erobern,
sich für die Niederlage bei Stalingrad
zu rächen. Auf dem Grab der Sowjet-
soldaten steht ein Obelisk. Am 20.
Jahrestag des Sieges über das fa-
schistische Deutschland wurde
hier das ewige Feuer angezündet.
Durch den Bürgerkrieg kommt
man auf die Sowetskaja-Straße,
die Hauptstraße Astrachans. In
dem Haus Nr. 5, dem ehemaligen
Gouverneurshaus, befand sich 1919
das Provisorische Revolutionäre
Kriegeskomitee, an dessen Spitze
S. M. Kirow stand.

Am Ende der Trussowa-Straße im
Haus Nr. 45 befindet sich das Ge-



denkmuseum S. M. Kirows. Auf
derselben Straße, näher zum Zen-
trum der Stadt, ist die Gebietsbiblio-
thek namens N. K. Krupskaja un-
tergebracht. Diesen Namen trägt
die Bibliothek nicht zufällig: Na-
descha Konstantinowna stand mit
den Arbeitern der Bibliothek im
Briefwechsel, half ihnen mit Rat
und Tat. Es war Nadescha Kon-
stantinowna, die darauf bestand,
daß 1928 die Bibliothek aus dem
früheren schlecht eingerichteten
Gebäude in das Haus der ehemali-
gen Ost-Bank überführt wurde, wo
sie auch heute noch ist.

Nadescha Konstantinownas be-
sondres Interesse für Astrachan
ist erklärlich: es ist ja die Heimat-
stadt von W. I. Lenins Vater
Ilija Nikolajewitsch Uljanow.
Auf der ehemaligen Kasatschja-
Straße (heute Uljanow's Straße)
steht ein kleines Haus, dessen un-
terer Teil aus Ziegeln und der
oberere aus Holz ist. Dieses Haus
gehört Nikolai Wassiljewitsch
Uljanow, W. I. Lenins Großvater.
Die Familie, in der vier Kinder
waren, verlor früh ihren Vater. Der
älteste Bruder Wassili Nikolajewi-
tsch übernahm alle Sorgen um
die jüngeren Geschwister und
stellte sich das Ziel, Ilija Bildung
zu geben. 1843 trat Ilija Uljanow
ins Astrachaner Gymnasium ein
und absolvierte es mit der Silber-
medaille, die goldene verweigerte
man ihm nur aus dem Grund,
weil er dem „Niedrigen“ Klei-
nerstand angehörte. Von 1850
bis 1854 studierte er an der Kasan-
er Universität, dann war er Leh-
rer in Pensa, kam nach Nischni
Nowgorod und endlich nach Sim-
birsk.

FAHREN SIE IN DEN NATURSCHUTZPARK!

An der Gabelung der Wolga und
ihres Nebenarms Bold liegt ein
großer, ins Grün des Parks ge-
beter Sportkomplex, und nebenan —
die Astrachaner Touristüberberge.
Hier starten Exkursionen zum
Astrachaner staatlichen Schonre-
vier, das sich im unteren Teil des
Deltas befindet.

Mit einem Ruderboot oder einem
Kutter fährt man die Wolga hinab.
Am rechten Ufer bleibt das
Schiffbauwerk namens III. Internati-
onale zurück. Man fährt an der
„Erdöl-Reede“ vorbei, dem
Ankerplatz, wo die Tanker, die Erdöl-
produkte aus Baku bringen, ent-
laden werden. Nach links zweigt
sich der Flußarm Kisan ab, auf
dem man zu dem führenden land-
wirtschaftlichen Rayon des Deltas
„Kamysjaki“ kommen kann. Wir
aber setzen unsere Fahrt auf der
Alten Wolga fort. Bald wird sie
ganz flach und sogar für Kutter
unsicher. Unser Weg führt durch
die Labyrinth der Flußarme und
Durchflüsse. Die Hauptbeschäfti-
gung der Einwohner aller Ufer-
siedlungen ist natürlich Fischfang.
Der Durchfluß „Bystraja“ bringt
uns direkt in den Naturschutz-
park.

Immer öfter fliegen über uns
große schwarze Vögel mit Haken-
schnebeln dahin — das sind die
berühmten Kormorane, die Sanitä-
ter der Fischgewässer, die die
schwachen, kranken Fische aus dem
Wasser herausfangen. Auf den
Bäumen inmitten des Schilfrohrs
nisten die Reiher.

Das Astrachaner staatliche
Schonrevier wurde 1919 gegründet
und nahm ursprünglich eine Flä-
che von 24000 Hektar ein. Mitte
der 30er Jahre wurde es auf seine
heutige Fläche von 50000 Hektar
ausgedehnt. Die Zahl der Vögel,
die man hier züchtet, wächst nicht
von den Landorganen, sondern von
der Natur selbst: die Wolga bringt
alljährlich Millionen Kubikmeter
Grundwasser mit sich und hat
es in Abzweigungen, daß die
Landfläche des Schonreviers jetzt



noch um einige Tausend Hektar
gewachsen ist. Und Astrachan, das
erst nahe am Ufer des Kaspiischen
Meeres lag, ist jetzt wahrschein-
lich schon mehr als 200 Kilometer
vom Meer entfernt.

A. STRASHEWSKI

UNSERE BILDER:

1. Zum 400. Jahrestag Astrachans wurden an der südlichen Kremlnmauer die alten bauffälligen Gebäude abgebrochen und ein großer Platz errichtet, der W. I. Lenins Namen erhielt. Hier wurde der Führer der Revolution ein Denkmal errichtet (Bildbauer S. Asgur, Architekt B. Ananjew).
2. In der Werft namens S. M. Kirow werden Schiffe für die Fischereiflotte gebaut.
3. Solch ein Hausen von 200 Kilo ist keine Seltenheit in Beute der Fischerart des Wolgadeltas. Foto: G. Poplawski

*Die Zahl 200 Kilometer ist im Reiseführer, herausgegeben 1938, angeführt. Vor nur 32 Jahren ist im 3. Band der ersten Auflage der Großen Sowjetischen Enzyklopädie die 1926 herausgegeben wurde, die Zahl 96 Kilometer angegeben.

Nachfolger von Felix Derschinski



In Kolonnen gereiht stehen
Burschen und Mädchen am Denk-
mal Wladimir Iljitsch Lenins.
Das Orchester spielt die „Internati-
onale“, Vertreter aus 15 Ge-
bietern Kasachstans legen Blü-
men am Sockel des Denkmals-
nieder. Das sind Mitglieder der
operativen Komsomolzentrupps
und -abteilungen der freiwilligen
Milizhelfer, die sich in Zellino-
grad zum II. Republiktreffen ver-
sammelt haben.

Das Treffen wurde am 25. Mai
im Großen Saal des Gebietsjusa-
ses für Politunterricht eröffnet.
Mit einem Bericht über die Arbeit
und die Aufgaben der operativen
Komsomolzentrupps trat der
Sekretär des ZK der LKJV Kasachstans
Kalaubek Tursunkulow auf. Er sagte:
„Die freiwilligen Milizhelfer
haben eine große Arbeit zum
Schutz der Ordnung geleistet.
Gegenwärtig zählen sie an
20000 Mitglieder. Die mannig-
faltige Tätigkeit der operativen
Komsomolzentrupps und -ab-
teilungen — von der Vorbeugung
und Aufdeckung verbrecherischer
Kriminalverbrechen bis zur Pro-
paganda von Rechtswissen unter
der Bevölkerung — ist ein un-
verzichtbarer Beitrag zur Aufrechter-
haltung der öffentlichen Ordnung.“
Gonisse Tursunkulow analy-
sierte die Arbeit der freiwilligen
operativen Komsomolzentrupps

hinter sich. Wer weiß, wie oft
sie in Verwicklungen kamen,
wenn sie die außer Rand und
Band geratenen Rowdys zur Or-
dnung riefen. Niemand zwingt
sie, durch die dunklen Straßen
zu patrouillieren, auf Ordnung an
öffentlichen Stellen zu achten.
Sie tun das aus eigenem An-
trieb, aus Gewissenspflicht.

In Alma-Ata erwiesen die Mit-
glieder der Drauhina namens
Derschinski große Hilfe bei
der Festnahme einer Gruppe von
Gaukern. Die Komsomolzen der
Stadt Zellinograd nehmen sehr
aktiv am Aufspüren von krimi-
nalen Elementen teil.

Die Mitglieder der Komsomol-
zentrupps und -abteilungen sind
Initiatoren der Erziehung der
Jugend an den Kampf- und
Arbeitsplätzen. In den letzten
drei Jahren fanden die militär-
patriotischen und die Sportlager,
Klubs und Zirkel bei den Haus-
verwaltungen große Verbreitung
in der Republik. Vielen Zellino-
grader Kindern ist der Hausklub
„Isorka“, der Klub Junger See-
leute in Temirtau usw. bekannt.

Vor den Teilnehmern des Tref-
fens traten verantwortliche Mit-
arbeiter des Ministeriums für
Schutz der öffentlichen Ordnung,
der Staatsanwaltschaft, des Ge-
richts auf.

Die Komsomolzen hörten sich
eine Reihe Berichte an, führ-
ten einen Massentreffzug durch
Zellinograd durch.

Am 27. Mai schloß das II.
Treffen der operativen Komsomol-
zentrupps und -abteilungen seine
Arbeit ab. Für die beste
Leistungsbereitschaft, für Enthusi-
asmus, Vieltätigkeit, für großen Be-
stand und aktive Anteilnahme
an der Aufdeckung und Vorbeu-
gung von Verbrechen handigte
das ZK der LKJV Kasachstans
und das Ministerium für Schutz
der öffentlichen Ordnung der Ka-
sachischen SSR der operativen
Komsomolzentrupps der Stadt
Alma-Ata die Rote Wanderfahne
ein.

Für Mut, Flindigkeit und Initia-
tive, die sie im Kampf mit den
Verletzern der öffentlichen Ord-
nung gezeigt haben, wurden
160 Personen mit Ehrenurkunden
des ZK der LKJV Kasachstans
und Wertgeschenken des
Ministeriums für Schutz der
öffentlichen Ordnung der Ka-
sachischen SSR ausgezeichnet.

Unter den Ausgezeichneten sind
Boris Fraler aus dem Gebiet
Kustanai, Boris Johansson, Sergej
Alter und Alexander Nau aus
Karaganda, Alexander Malez aus
Tschimkent, Jakob Gerb und
Valeri Jakob aus Zellinograd.

Jetzt fahren die Komsomolzen
wieder in ihre Kolchese. Sow-
chase, in ihre Städte und Sied-
lungen zurück. Die Kommandeure
der operativen Komsomolzen-
trupps und -abteilungen werden
zu Hause über alles, was sie
während dem II. Republiktreffen
erfahren haben, erzählen und den
Auftrag der Teilnehmer des II.
Republiktreffens der operativen
Komsomolzentrupps an alle
Mitglieder der Komsomolzentrupps
der Jugend der Republik besprechen,
um ihre Arbeit zum Schutz der
öffentlichen Ordnung noch mehr
zu aktivieren.

B. WOLDEMAR

UNSER BILD: Mitglieder der
operativen Komsomolzentrupps
nas (von links) Toldybal Uel-
bahajew — Eisenbahnarbeiter der
Stadt Dshambul, Vitali Nerowny
— Instrukteur des Kustanaler Ge-
bietskomsomolkomitees, Sergej
Netschajew — Dreher des Ust-
Kamenogorsker Gerätewerks,
Robert Müller — Komsomolse-
kretär im Sowchos „Kamyshinski“,
Gebiet Kustanai, und die Studentin
der Zellinograder pädagogischen
Schule Alexandra Koroljowa.
Foto: D. Neuwirt

Aus Wissenschaft und Technik

Heilendes Heißwasser

Die Trigeminusneuralgie ist
eine alte Erkrankung, bereits
von Avicenna beschrieben. Sie
ist zwar nicht tödlich, aber sehr
peinlich. Außerordentlich heftige
Schmerzanfälle befallen die Halft-
te des Gesichts — Auge, Stirn,
Zähne und Zunge. Dieser Schmerz
steht so quälend, daß der
Mensch zu essen oder sich zu
waschen fürchtet, kaum schlafen
kann, sich von anderen abkapselt.

Zahlreiche Behandlungsmetho-
den brachten jedoch bisher nicht
die gewünschten Resultate. Aus-
nahme bleibt wohl der chirurgi-
sche Eingriff: Schädeltrepanna-
tion.

Jede Operation im Zusammen-
hang mit der Einwirkung auf
die peripheren Zweige des
Trigeminus kann jedoch nur zeit-
weilige Erleichterung herbeifüh-
ren; deshalb ist es nötig, jenen

Teil des Nervis zu zerstören, der
zur Regeneration nicht fähig ist;
z. B. die empfindliche Wurzel im
Schädel. Wie kann man das ohne
Trepanation machen?

Der Neurochirurg vom Saratow-
er Institut für Traumatologie und
Orthopädie, Lew Lischitski,
entwickelte die Methodik einer
solchen Operation. Nach der
Schmerzbehandlung wird in den
Schädel unter Röntgenkontrolle
eine hohe Nadel aus das welche
Gesichtsgewebe eingeführt, die
eine geringe Menge an Heiß-
wasser in die Wurzel des Trigemi-
nus einspritzt. Das Wasser zer-
stört Nervenzellen. Das benach-
barte Gewebe wird dabei nicht
beschädigt, während die Tö-
tung der Wurzel die Schmerz-
empfindungen augenblicklich be-
seitigt.

Valentina LANINA
(APN)

Blutbesonderheiten im Alter

Mit dem fortschreitenden
Alter vergrößert sich im Blut
des Menschen die Menge der
Zellen mit veränderter Chromo-
somenzahl, was zur Störung des
Stoffwechsels in der Zelle führt.

Die sibirischen Wissenschaftler
kamen zu dieser Schlußfolgerung,
nachdem sie nahezu 100 Patien-
ten im Alter von 5 bis 65 Jahren
untersucht hatten. Diese For-
schungen werden helfen, den Zu-
sammenhang zwischen der Ver-
erbung und dem Alter zu ermit-
teln.

Im Nowosibirsker Institut für
Psychologie und Genetik wurde
festgestellt, daß die Zahl der
Zellen mit veränderter Chromo-
somenzahl von Jahr zu Jahr du-

zendorf zunimmt und den Pro-
zents des Alters verstärkt. Solche
Zellen entstehen im Blut der
Menschen und der Säugetiere.
Besonders viel Zellen gibt es
mit verringerter Zahl von Chro-
mosomen.

Die Biologen wissen, daß sol-
che Veränderungen durch Al-
tersbesonderheiten des Organis-
mus bewirkt werden, aber es ist
noch nicht bekannt, durch welche.
Die Wissenschaftler führen die
Entstehung von Zellen mit ver-
änderter Chromosomenzahl auf kei-
ne pathologischen physiologischen
Störungen als Folge einer Krank-
heit zurück.

(TASS)

Vergessen Sie nicht,
Ihr „Freundschaft“-Abonnement
auf das 2. Halbjahr
zu verlängern!

FERNSEHEN

Für unsere Zellinograder Leser

- am 30. Mai.
- 19.00 — „Ereignisse und Men-
schen“ Fernsehalmachan
 - 19.15 — Filmchronik „Nachrich-
ten des Tages“ Nr. 18.
 - 19.25 — „Möge die Sonne immer
schinen“ — Sendung, die
dem internationalen Tag
des Kinderschutzes ge-
widmet ist.
 - 20.00 — „Alenka wächst“. Doku-
mentarfilm
 - 20.20 — Sportsendung
 - 20.35 — „Fußball — ein bezauberndes Ding“. Doku-
mentarfilm
 - 20.55 — Fernsehnachrichten
 - 21.05 — Nr. 7 „Auslandschronik“
 - 21.15 — „Auf dem Neuland“.
 - 22.20 — Sendung des Zentralfern-
sehtudios

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“
erscheint täglich außer
Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фропндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stello-
Chef. — 72-07, Redaktionssekre-
tär. — 72-56, Abteilungs-Propaganda
— 74-26, Partei- und politische
Massenarbeit — 74-26, Wirt-
schaft — 18-23, 18-71, Kultur —
15-51, Literatur und Kunst —
13-39, Information — 17-55, Le-
serbriefe — 77-11, Buchhaltung
— 55-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18. Uhr
des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОПНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,
Телефон № 3